

DIE LINKE. Eine wachsende Kraft in den deutschen Parlamenten

Jakob M. von Verschuer, als Jugendlicher selbst politisch aktiv in der WASG, beleuchtet den Impuls, welcher DIE LINKE zu ihren derzeitigen Erfolgen trägt und ordnet die Partei vom Standpunkt der sozialen Dreigliederung ein.

Schon gute drei Jahre ist es her, dass Die Linke mit spektakulären 8,7% der Wählerstimmen in den Deutschen Bundestag einzog. Dies war der Startschuss für eine Erfolgsserie, die bis heute anhält. Auch in die Parlamente der westdeutschen Bundesländer, wo Parteien links der Sozialdemokraten und Grünen stets unter der 5-Prozent-Hürde blieben, erhält Die Linke nach und nach Einzug. In Hamburg, Bremen, Niedersachsen und Hessen ist sie bereits vertreten. Im Saarland lag Die Linke in einer Umfrage Anfang September sogar vor der SPD. Grund genug diese Partei und ihren Impuls einmal genauer zu betrachten.

Die Geburtsstunde des neuen Linksimpulses war die Verabschiedung der sogenannten Hartz-IV-Gesetze, jener berüchtigten Gesetze, welche die Bedingungen insbesondere für die sogenannten Arbeitslosen auf entwürdigende Art und Weise verschärften. Aus dem Protest gegen dieses Gesetz und die unmenschliche Politik der etablierten Parteien von den Christdemokraten bis hin zu den Grünen, die allesamt diese Gesetze mitgetragen hatten, entstand die Wahlalternative Arbeit und soziale Gerechtigkeit (WASG), welche sich zum Ziel gesetzt hatte die fortschreitende Verwirtschafterlichung der Gesellschaft zu verhindern und Alternativen zu schaffen. Vom Standpunkt der sozialen Dreigliederung Rudolf Steiners aus gesehen, war dies im Grunde ein sehr wichtiger und zeitnotwendiger Impuls um der Verflechtung der drei gesellschaftlichen Bereiche Rechtsleben, Geistesleben und Wirtschaftsleben entgegen zu wirken. Insbesondere das Wirtschaftsleben scheint mit seinen Gesichtspunkten in unserer Zeit mehr und mehr die anderen beiden Bereiche zu dominieren. Dem gesundend entgegen zu wirken, so könnte man sagen, war der ursprüngliche Impuls der neuen Linken in ihrer organisierten Form der WASG, welche anfangs noch eine sehr vielseitige Bewegung war. Doch mit dem Einstieg in das Geflecht politischer Parteien wendete sich der Impuls der WASG. Politikgeschulte Gewerkschafter und Ex-Sozialdemokraten wie Oskar Lafontaine, die von Anfang an eine wichtige Farbe in dem bunten Gebilde der WASG darstellten, übernahmen die Dominanz und formten den Impuls nach ihren Vorstellungen. Sie machten die WASG machtfähig und führten sie mit der aus der DDR-Partei SED hervorgegangenen PDS zusammen, woraus dann die heute so erfolgreiche Linke entstand. Einerseits gewann der Impuls dadurch an Schwung und konkreter Wirkung in den Parlamenten, die sich nicht zuletzt an der kritischen Auseinandersetzung der SPD und der Grünen mit ihrer gemeinsamen Regierungspolitik unter Gerhard Schröder feststellen lässt, welche ohne den Druck von links vielleicht nie statt gefunden hätte. Andererseits verlor der Impuls dadurch seine Vielseitigkeit und sein Potenzial einer, in einem zukunftsweisenden Sinne, gesellschaftsverändernden Kraft. Was bleibt ist ein Impuls zur Zurückdrängung der Wirtschaft aus den ihr nicht zugehörigen Bereichen, der aber keine neuen Antworten auf die derzeitigen gesellschaftlichen Fragen geben kann. Vielmehr greift die ideelle Führung der Partei auf alte links-traditionelle Konzepte zurück. Ein Beispiel dafür ist die Bildungspolitik. Das Engagement für eine Gemeinschaftsschule ohne Selektion, wie es an den Waldorfschulen schon immer praktiziert wird und die Kritik am dreigliedrigen Schulsystem, am Bachelor/Master-Studienprinzip und dem zunehmenden Einfluss von Unternehmen an den Universitäten ist richtig und wichtig, die Antwort darauf, der Staat müsse in der Bildung wieder verstärkt die Verantwortung tragen ein altes, nicht zukunftsweisendes Konzept, welches sich in der Praxis regelmäßig als dem heutigen Menschen nicht entsprechend erweist. Rudolf Steiner benennt dies in der Vorrede zu den „Kernpunkten der sozialen Frage“ sehr deutlich: „Es war für das Heraufkommen der neuzeitlichen Menschheitsverhältnisse notwendig, dass das Erziehungswesen ... den Kreisen, die es im Mittelalter innehatten,

abgenommen und dem Staate überantwortet wurde. Die weitere Beibehaltung dieses Zustandes ist aber ein schwerer sozialer Irrtum.“

Es ist mit der Linken eben auf eine Art ähnlich wie mit dem Kommunismus, der seinen Ursprung in Karl Marx´ in gewisser Weise sehr treffenden Analysen der gesellschaftlichen Probleme hat, weshalb sich Rudolf Steiner auch durchaus immer wieder auf Karl Marx bezieht, der aber in seiner realen Umsetzung keine Lösungen für die gesellschaftlichen Fragen der Zeit gefunden hat, was letztlich sogar zur Katastrophe führte. Die Linke ist genau in diesem Sinne einzuordnen, als eine politische Kraft die im aktuellen politischen System in der Opposition durchaus eine gewisse Aufgabe hat (besonders in Bezug auf Kriegspolitik, Wirtschaftspolitik und Sozialpolitik), die aber als Regierungspartei die Gesellschaft nicht vorwärts bringen kann. Ihre Erfolge sind deshalb eine zweiseitige Angelegenheit. Insbesondere in Ostdeutschland, wo die Linke nicht Trägerin des WASG-Impulses sondern indirekte Nachfolgerin der Regierungspartei der DDR ist haben sich die Schwierigkeiten, welcher dieser Partei innewohnen in Regierungsverantwortungen bereits offenbart.

Das Potenzial der Hartz-IV-Protestbewegung zu einer breiten gesellschaftsverändernden Basiskraft zu werden, welche die Gesellschaft wirklich zu verändern vermag, verflüchtigte sich in dem Moment wo die WASG aus dem breiten Protestbündnis heraustrat und sich als Partei in die bestehenden politischen Verhältnisse hineinstellte. Sie folgte damit den Grünen auf dem zermürbenden Weg der politischen Macht, wo jeder Impuls zum Spielball destruktiver Mechanismen wird. Eine wirkliche Gesellschaftsveränderung wird nur aus einer praxisorientierten Bewegung entstehen, wie es Rudolf Steiner mehrfach in seinen Beiträgen zur „sozialen Frage“ betont. In der Geschichte der letzten hundert Jahre haben sich viele Chancen für solch eine Bewegung ergeben. In Deutschland war es zuletzt die Hartz-IV-Protestbewegung, deren Strom nun auf fehlgeleitetem Weg, Die Linke zu immer neuen Erfolgen trägt.

Dieser Artikel ist im Herbst 2008 im „Goetheanum“ und im „Sozialimpuls“ erschienen